

## St. Anaritha

29. Juni 1. Chor

Je mehr sich der Engel in seiner Wesenheit Gott nähert, desto unbegreiflicher und unfassbarer wird er uns. Wenn ein Seraph mit lächelndem Jünglingsantlitz, gefalteten Händen, vielen Flügeln, mit Stirnband und wallenden Gewändern dargestellt wird, so ist das ebenso unbeholfen wie die hölzerne Taube an einem Strick, die man oft in Kapellen und Dorfkirchlein von der Decke herab im Wind baumeln sieht und die den Heiligen Geist darstellen soll.

Wohl ist etwas Wahres an beiden primitiven Darstellungen: Der Heilige Geist ist in Gestalt einer wunderbar lichten Taube erschienen, und die Seraphim haben viele Flügel. Aber das berührt nur ein ganz fernes Echo, einen ganz schwachen Spiegel der Wirklichkeit. Es ist die äußerste Grenze der liebenden Herabneigung des Himmels zu unseren einfältigen Augen. So wie der Heilige Geist nicht darstellbar ist, so kann auch den Seraph niemand darstellen, wie er wirklich ist, denn er ist die höchste geschöpfliche Widerspiegelung des Dreieinigen Gottes.

Ein Seraph sind immer drei Seraphim zugleich, und drei Seraphim sind ein Seraph. Je einer ist ganz dem Vater zugewendet, einer dem Sohn, einer dem Heiligen Geist, und doch sind alle drei zusammen einer, der dem Dreieinigen Gott zugewendet ist.

Ein Seraph ist menschlich nur darstellbar, wenn er sich seiner Macht entkleidet und als einfacher Schutzengel dient; sonst hat er keine menschlich darstellbare Gestalt. Man könnte ihn mit einem großen See voll flüssigen Lichtes vergleichen oder mit einem kreisenden, funkelnden Feuerrad.

St. Anaritha, der heute vor Gottes Thron sichtbar wird, der Seraph des Geistes, ist jener, über den die Wandlung des Menschen fließt; er ist der zum Leben in Gott und zur Liebe in Gott Wandelnde. Sein Name ist: „Ich will Feuer auf die Erde werfen und was will ich anderes, als daß es brenne?“ Das Feuer ist der Gottmensch Jesus Christus. Der Vater ist der zum Leben Erweckende, der Sohn der das Leben zu Gott Zurückführende, der Heilige Geist der das Leben Erleuchtende. Zu St. Anaritha gehört jener Seraph des Vaters, welcher Träger der Gottesfurcht ist, und jener Seraph des Sohnes, der sich nennt „Jesu, der Retter, der kommt.“

Die Kraft, die von diesen drei Seraphim ausgeht, könnte die Erde aufjauchzen machen, in die Knie zwingen und zum Brennen bringen, wenn nicht Gottes unerforschlicher Ratschluß mit einer einzigen Handbewegung den freien Willen des Menschen als das allein Gültige in der Rechtfertigung und Heimholung der Menschheit allem vorgestellt hätte. Das ist die Demut solcher Engel: Zu schweigen, Jahrtausende stillschweigend zuzusehen, wie ihr Herr und Gott von diesem freien Willen der Menschen gehöhnt und geschändet wird!

**Gebet:** Herr und Gott! Nur in unserm Nichtsein sind wir in Dir geborgen vor diesen gewaltigen Engeln, die Du uns als Mitknechte gegeben hast! Amen.

## St. Jophiel

29. Juni 8. Chor

Das ist die für Menschen nicht ergründbare Gegensätzlichkeit Gottes: Gott wird Mensch! Er, der Ewige, stirbt als Mensch. Der Herr über alles Leben, Der die Macht über alles, alles Geschöpfliche hat, stirbt den Verbrechertod am Kreuze vor aller Welt.

Das ist Gegensätzlichkeit Gottes: Er baut Seinen Neuen Bund des Friedens, Er baut Seine heilige Kirche auf zwölf ungebildeten, einfachen Fischern, Zöllnern, Handwerkern und Bauern auf, jene Kirche, die, unzerstörbar bis zum Ende der Zeit, alle Angriffe sichtbarer und unsichtbarer Art überdauern wird.

So spiegelt sich die Göttliche Gegensätzlichkeit auch heute, am hohen Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus, vor dem Thron des Allerhöchsten: In ihrer ganzen

Pracht sind die 24 Ältesten vor dem Lamme erschienen. Da stehen die beiden großen Schutzengel der beiden Apostelfürsten: St. Sederim, der Engel der Gegensätzlichkeit, der Begleiter St. Pauli, und der Engel der Kirche, der Begleiter St. Petri, links und rechts vor dem Herrn. Aber in der Mitte als schlichter Erzengel mit dem Schild der Abwehr und dem Schwert des Angriffes steht der stillste aller Erzengel: St. Jophiel.

Er ist keiner jener sieben Engel vom Dienst, welche damals das menschengewordene Wort zur Erde geleiteten. Er ist auch keiner der Gottnahen Seraphim, welche als erste Geschöpfe die Gedanken Gottes erfaßten von der Menschwerdung des Sohnes und der Gründung der heiligen Kirche. Er ist „der Umpflüger“ in der Mitte der sieben, die im besonderen Dienst der Magd des Herrn, Maria, stehen und ihre sieben großen Machtbereiche verwalten. Sein Machtbereich ist: „Dies ist Mein Blut.“ So ist er in besonderer Weise Engel der Passio Christi, auch der Passio Seiner Kirche. Er ist der Engel der Tiefe und Innerlichkeit, des Schweigens, der Wandlung zu Gott, der Verwalter des heiligen Bußsakramentes, einer der wichtigsten Ecksteine im Fundament der heiligen Kirche. Er vermittelt den Menschen das Nicht-mehr-loskönnen von Gott, die ewige Sehnsucht nach Ihm, unserem einzigen Ziel, die Liebe zum Kreuz, die Herz-Jesu-Verehrung. Er führt sie Stufe um Stufe, Schicht um Schicht des Läuterungsweges, bis in das Herz unseres Herrn. Es ist der schlichteste Engel, der die beiden großen Apostelfürsten durch seine Wesenheit verbindet.

So steht er auch heute an diesem Festtag in der Mitte; er spricht das Hohelied der Kirche, das so lautet:

„Kommet und preiset den Herrn, Seine Weisheit und Güte. Er hat mich gezeugt in Seinem Herzen, noch ehe Er zur Erde stieg. In jeder Wandlung zeugt Er mich aufs neue, so daß ich lebe wie Er: Auf's neue und in Ewigkeit. Ich war im Sohn, als der Vater den Sohn zeugte von Ewigkeit her, ich war im Herzen Gottes beschlossen. Er hat mich mit Ecksteinen umgeben, Er Selbst ist der Eckstein meiner Mitte, Er ruht in mir, wie ich an Seinem Herzen ruhe ...“

**Gebet:** Wie eine tiefe, warme Glocke ist deine Stimme, o Engel St. Jophiel; laß sie nie mehr verklingen in meiner Seele, laß mich wach bleiben durch dich, damit ich dem Bräutigam, wenn Er kommt, entgegengehen kann mit meiner Lampe. Amen

+ + +